

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
82 (1915)**

29.11.1915 (No. 276)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1170330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1170330)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Bechtaer Zeitung, Dämmer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 2.10 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.52 M.; zweimonatlich 1.40 M., durch die Post frei ins Haus 1.68 M.; einmonatlich 0.70 M., durch die Post frei ins Haus 0.84 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franko.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen an dem Herzogtum 10 Pfennig für die einfache Pettizelle oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 15 Pfennig, für die Reklamazelle 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Feldblumen (Freitag).

Nr. 276 | Fernsprechanschluß: Geschäftsstelle Nr. 3. | Bechta, Montag, 29. November 1915. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Barelmann, Ähternstr. 51, Fernspr. 1032. | 82. Jahrgang

Die Operationen gegen die Serben abgeschlossen.

Die Balkanstaaten.

Die Serben weiter zurückgeschlagen.

WTB. Wien, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart: Im Raume von Cajnica und im Sandschak Rovibazar ist die Lage unverändert. Auf der Suna Planina, westlich von Mitrovica, warten unsere Truppen die Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich ständig. In Mitrovica wurden nach Einnahme der Stadt 11 000 serbische Soldaten und 3500 wehrpflichtige Zivilisten eingebraut, bei Pristina 800 Mann gefangen genommen. Auch weit hinter den Armeefronten wurden viele Zersprengte aufgegriffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Gosev, Feldmarschallleutnant.

Wien, 28. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden I. und II. Truppen haben gestern den Feind über den Metalasattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebica wurde gesäubert. Eine von Mitrovica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Ipek führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume übermals 1300 gefangene Serben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Golos Vrdo südwestlich von Pristina u. die Höhen westlich von Ferizovic.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Gosev, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 27. Nov. Amtlicher Bericht vom 26. Die Verfolgung der Serben seitens unserer und der verbündeten Truppen in Richtung auf Prizrend und Ipek dauert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und erbeuteten 8 Kanonen, 5 Munitionswagen und viel Material. Wir erbeuteten auf der Eisenbahnlinie Terkovic-Prischina 3 Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen.

Geringe Verluste bei den Kämpfen gegen die Serben.

Rechtsprekquartier, 27. Nov. (Sofia). Abgesehen von den schweren Kämpfen beim Donauübergang sind die Verluste der Verbündeten in Serbien auch in den Kämpfen bei Kragujevac, Nisch und Prischina so gering, daß nach der Woff. Ztg. die Verbündeten in ihrer Mehrzahl in den nicht allzu zahlreichen, unbeschädigt gebliebenen östlichen Gebieten Serbiens gut untergebracht werden können. Noch sind die Aufstellung und der Rückzug des geschlagenen serbischen Heeres nicht zu Ende. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die zersprengten Heeresreste noch einmal im westlichen Albanien vereinigen. Aber mit dem Verluste der Schlacht auf dem Ansefelde hat die serbische Armee aufgehört, ein ausschlaggebender Faktor in diesem Weltkriege zu sein.

Monastir völlig umzingelt.

Budapest, 27. Nov. A Vilag meldet aus Salonik: Flüchtlinge aus Monastir erzählen, daß unmittelbar nach ihrer Abreise die Flucht weiterer Einwohner der Stadt unmöglich geworden sei. Der Ring um Monastir sei nunmehr völlig geschlossen.

Die Lage in Monastir.

Rom, 28. Nov. (Draht.) Die Agence Stefani meldet unter dem 27. Nov. aus Monastir: Die Serben, die gestern in Drob

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. November. (Amtlich.)

Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände südwestlich von Mitrovica bis zum Kline-Abchnitt vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrovica gemachten Gefangenen erhöhte sich um 1700.

Westlich von Pristina sind die Höhen auf dem linken Stinica-Ufer von deutschen Truppen besetzt. Weiters 800 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südlich der Drava haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Golos-Stinica-Tezere-Ljubotin überschritten.

Großes Hauptquartier, 28. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung in der Gegend von Neuville (zwischen Arras und Lens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfminenkämpfe statt.

In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (südwestlich von Jabokstadt) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unsern Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördöstlich von Baranowitschi wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Anstegen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südwestlich von Mitrovica wurde Rudnik besetzt. Weber

2700 Gefangene

Der österreichische Tagesbericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Gosev, Feldmarschallleutnant.

und Kruschewo nördlich von Monastir waren, besetzten heute Novak, zehn Kilometer östlich der Stadt. Die Angriffe der bulgarischen Streitkräfte, die man auf zwei Divisionen schätzte, gegen die serbischen Truppen dieses Abschnittes, die sich auf 10 000 belaufen, werden immer lebhafter. Man glaubt, daß die Verzögerung des Vormarsches der Bulgaren gegen Monastir durch die Erwartung auf die Ankunft weiterer Kräfte verursacht worden ist. Die Lage der Serben wird

blieben in der Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgerät wurde erbeutet.

Mit der Flucht der karglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Deckung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich ist erreicht. Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Madarsen stehenden Heeresteile wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals von Koevek, die durch deutsche Truppen verstärkt wurden, gegen die Drina und Save und von der Armee des Generals von Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ram-Bajaz am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Bojadieff gegen die Linie Negotin-Pirost am 14. Okt.

An diesem Tage setzten auch die Operationen der 2. bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Stoplje-Beles ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donauüberganges angefaßt des Feindes, das überdies durch das anzeitige Auftreten des gefährlichen Roffowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt, und die feindlichen Grenzfestungen, Belgrad, bei dessen Einnahme neben dem brandenburgischen Reservekorps, das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps sich besonders auszeichneten, Zajecar, Anjazedac, Pirost, die in die Hände unseres tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Wege, noch unwegsame tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwo zu hemmen vermocht. Mehr als

100 000 Mann

d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen, Geschütze, darunter schwere, vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial aller Art, wurde erbeutet. Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheit hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung (WTB.).

englische und französische Militär-Delegierte teilnahmen. Der Krutarat beschloß, im Anbetracht der schweren Verluste, die das serbische Heer bislang erlitten hat, vor der Hand großen Schlachten auszuweichen und sich in den vorbereiteten Stellungen Albanens und Montenegro so lange zu halten, bis die Entente-Truppen zu Hilfe kämen. Die Vertreter des Völkerbundes sollen im Kriegsrat versichert haben, die Entente würde alles aufbieten, damit der Entsatz des Heeres rechtzeitig eintreffe.

Die Hälfte des serbischen Heeres gefangen.

Wien, 27. Nov. Die Zeit läßt sich aus dem Kriegsprekquartier melden: Mehr als 120 000 Serben, fast die Hälfte aller wehrfähigen Mannschaften, die Serbien aufzustellen vermag, befinden sich bereits wohlgezählt in den Händen der Verbündeten. Das ganze Ansefeld ist von Zersprengten und Geflüchteten gesäubert. Die serbische Artillerie ist bis auf wenige Batterien vollständig aufgegeben. 450 moderne Geschütze wurden bisher von den Verbündeten erbeutet.

Bülich, 27. Nov. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Von der führenden italienischen Presse wird die Stärke der serbischen Hauptarmee noch auf 120 000 Mann geschätzt.

Zwei Millionen serbische Flüchtlinge in Montenegro?

Rotterdam, 27. Nov. Einem Bericht des Haager Vaterland zufolge befinden sich in Montenegro etwa zwei Millionen serbische Flüchtlinge. (??)

Das Leben der serbischen Flüchtlinge.

Rotterdam, 27. Nov. Ein amerikanischer Berichterstatter schreibt aus Monastir: Die serbischen Flüchtlinge leiden so sehr, daß es kaum zu glauben ist, daß sie überhaupt überleben. Nach einer Reise zu Pferde von zwanzig Tagen traf ein Teil der serbischen Regierung in Monastir ein. Die Frau des serbischen Staatssekretärs des Aeußenen, Gräfin, eine geborene Amerikanerin, welche die Reise mitgemacht hat, erklärt, daß in Serbien drei Millionen Menschen vom Hunger und von absolut nahrungslösem Land gequält werden. Die Straßen von Nisch nach Monastir sind in furchbarerem Zustande als die Wege von Monastir. Zwischen verendeten Tieren liegen die toten und sterbenden Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kinder.

Die Hilfsaktion für Serbien in Albanien.

Athen, 26. Nov. Die Arbeiten zur Schaffung von Verpflegungsmitteln zur Nahrung und Verproviantierung der serbischen Armee über Albanien sind nach einer Meldung der „Athina“ aus Valona in vollem Gange. In Valona und einigen anderen Häfen sind unter dem Schutze von Kriegsfahrzeugen französische und italienische Transportdampfer eingetroffen, die Tausende von Arbeitern und Mengen von Material für den Bau von Straßen und Brücken an Land gesetzt haben. Unter der Leitung französischer Ingenieure ist bereits mit der Errichtung von Brücken über der Aufstufung von Wegen begonnen worden.

Die bisherigen Resultate der englisch-französischen Expedition.

Sofia, 27. Nov. Das Organ des bulgarischen Generalstabes veröffentlicht eine zusammenhängende Darstellung der bisherigen Resultate der englisch-französischen Expedition. Die Entente-Truppen hatten ursprünglich den Plan, auf dem Anse

Westlich—Kretzow—Gedogelt die allgemeinen Operationen aufzunehmen. Durch die Einrahmung von Westlich und Veles aber war es den Bulgaren gelungen, die Vereinerung der Serben mit den Ententetruppen zu verhindern. Auch die zweite Absicht des Generalstabes der Entente der serbischen Armee durch Abziehung bulgarischer Kräfte Erleichterung zu verschaffen mißlang vollständig. Es blieb den Ententetruppen nichts anderes übrig, als sich selbst zu verteidigen. Das Ende der englisch-russischen Expedition ist kaum mehr zweifelhaft.

Neger in Mazedonien.

Lugano, 27. Nov. Aus San Remo wird gemeldet: Der englische Oberst Holton, der sich nach Saloniki unterwegs befindet, teilte einem Mitarbeiter der Post mit, daß 40 000 südafrikanische Negere, deren Verwendung ursprünglich für Ostafrika geplant war, von Durban nach Saloniki abgegangen sind, um sich dem engl. Expeditionskorps anzuschließen.

Nur 15 000 Engländer in Saloniki gelandet.

Athen, 27. Nov. (Südbaltische Kor.) Das Regierungsorgan Neon Asty berichtet aus Saloniki, es seien von englischen Truppen in Saloniki bisher erst 15 000 Mann gelandet worden, hauptsächlich Artillerie u. Kavallerie.

Die Verstärkungen des Bierverbandes

in Saloniki, 27. Nov. Die Franzosen und Engländer sandten seit vier Tagen sechs Regimenter an die Front und bewaffnen sich besonders, ihre Artillerie zu erhöhen. Es erfolgen Verstärkungen an Truppen und auch Kriegsmaterial, auch sind stärkere Sanitätsmissionen eingetroffen. Es verlautet, daß die Engländer beabsichtigen, auch von Kozova aus Truppen gegen die bulgarische Grenze vorzuschieben.

Rückzug der Ententetruppen über die Cerna.

Saloniki, 27. Nov. (Agence Havas.) Infolge Rückzuges der Serben auf Monastir hat die Heeresleitung gestern die Brücken von Vozetzi über die Cerna und von Gradsko über den Vardar sprengen lassen, nachdem die letzten französischen Patrouillen wieder auf das rechte Cerna-Ufer gelangt waren. Jetzt bildet die Cerna die Sicherheit gegen etwaige bulgarische Angriffe.

tu. Genf, 28. Nov. Depechen italienischer

Herkunft aus Saloniki stellen Carralis unerwarteten, im überfrühen Tempo durchgeführten Rückzug auf das rechte Cerna-Ufer als den betrübenden Beweis dar, daß der letzte Versuch, den mühsam zwischen Brille und Monastir operierenden serbischen Armeen beizustehen, gescheitert ist. Die Pariser Heeresleitung teilt keineswegs Carralis optimistische Anschauung, daß die ihm veranlaßte, als rettende Tat durch den Draht angekündigte Zerstörung zweier kleiner Brücken ausreichenden Schutz gegen bulgarische Angriffe an der Cerna bieten könnte. Denn die bisherige französisch-englische Abwehr in jenem Gebiet erweist keineswegs große Hoffnungen.

Eine neue Note des Bierverbandes?

WTB Athen, 27. Nov. Meldung der Agence Havas. Die Gesandten des Bierverbandes unterbreiteten heute vormittag der griechischen Regierung eine neue gemeinsame Note, die sich an die in den letzten Tagen unterbreitete anschließt. Die neue Note, die eine Anzahl Fragen behandelt, soll alsbald sehr wichtig sein. — Nachdem die erste Note die Grundlage festsetzt, nimmt der Bierverband an, daß Griechenland der praktischen Durchführung sich nicht widersetzen wird, besonders nach den wohlwollenden Maßnahmen der Alliierten. Im Hinblick auf den griechischen Handel ist in Zukunft eine Erleichterung in der Warenzufuhr zugesichert worden.

Die Forderungen der Alliierten.

Paris, 28. Nov. „Recht Parisien“ bemerkt zu den Athener Verhandlungen: Nachdem die griechische Regierung eine grundsätzliche gültige Antwort erteilt hat, beraten die Gesandten des Bierverbandes mit Schulbis eine gewisse Zahl genauer Punkte, auf die wir bereits hingewiesen haben. Es genügt tatsächlich nicht, daß wir die formelle Zusage des Ministerpräsidenten und des Königs hatten, diejenigen unserer Truppen, die die griechische Grenze überschreiten könnten, nicht zu beunruhigen. Es genügt nicht mehr, daß Schulbis einen Teil der bei Saloniki lagernden Divisionen nach den albanischen Grenzgebieten schickt. Es ist notwendig, daß wir wissen, ob wir in den Grenzen der bekannten Notwendigkeiten den Gebrauch der Eisenbahnen haben werden, die von Saloniki nach Monastir gehen und besondere Wichtigkeit haben könnten und ferner diejenigen Bahnen, die nach Gebgeli, Dorian, Demir-Hissar und Veres laufen. Obendrein haben wir, da das Personal dieser Strecken, die im allgemeinen wenig belastet waren, unter den augenblicklichen Umständen unzureichend sein kann, Schulbis gebeten, Ergänzungspersonal einzustellen, das wir liefern könnten.

Was wird Griechenland antworten?

WTB Athen, 28. Nov. (Reuter.) Von maßgebender Seite verlautet, die Regierung werde wahrscheinlich vorschlagen, daß die Entente militärische Sachverständige ernennen möge, um mit dem griechischen Generalstab die Forderungen bezüglich Saloniki, wie sie in der zweiten Note der Entente niedergelegt sind, zu besprechen.

Der Bierverband wenig zuversichtlich.

Amsterdam, 28. Nov. Entgegen seinen nur wenige Stunden früher verbreiteten Meldungen aus Athen sagt der dortige Reuter-Korrespondent in seinem Bericht über die Aufnahme der neuen Ententenote, daß der liberale Optimismus in Athen plötzlich zu weichen beginnt und einer starken Skepsis Platz mache.

Auch Lloyd News melden, daß der Bierverband eine möglichst sofortige Antwort auf seine letzte Note verlange, daß aber mehrere Punkte darin enthalten seien, die für Griechenland unannehmbar seien. Der Zustand werde für ernst gehalten.

Frankreich.

Die französische Anleihe.

tu. Paris, 27. Nov. (Reunion.) Die französische Presse scheint am Erfolg der ersten französischen Anleihe Zweifel zu hegen. Gustav Serbe steht sich veranlaßt, in der „Guerre Sociale“ zu erklären, wenn die Anleihe unglücklichweise einen Mißerfolg erleide oder einen halben Erfolg haben würde, was einem Mißerfolg gleichkäme, so wäre dies für Frankreich eine schlimmere Katastrophe als die Niederlage von Charleroi.

Gallieni Leiter des Kriegsrats.

Wien, 27. Nov. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet indirekt aus Paris, daß Gallieni Leiter des Kriegsrats der Entente in Paris werde. (Demnach wäre also die Nachricht, daß Joffre als Generalissimo zurücktrete und Präsident des Kriegsrats werde, unrichtig. D. Schriftl.)

Gilinsky russischer Vertreter im Verbandskriegsrat.

X Bern, 29. Nov. (Drath.) Generalb'Antke ist in Begleitung des ehemaligen russischen Generalstabschefs Gilinsky in Paris eingetroffen. Gilinsky soll an dem Verbandskriegsrat teilnehmen.

England.

Neuwahl im Wahlkreis Keir Hardys.

Amsterdam, 27. Nov. (Reuter.) Die Wahlen im Distrikt Merthyr in Wales, die durch den Tod Keir Hardys nötig wurde, hat dem offiziellen Arbeitervertreter Winstone eine Niederlage gebracht. Winstone war offizieller Kandidat der Minenarbeitergewerkschaft und der parlamentarischen unabhängigen Arbeiterpartei, die beide gegen die Dienstpflicht sind. Reuter feiert den Ausgang der Wahl als einen vernichtenden Schlag gegen die Friedensrufer. Stanton scheint seinen Erfolg dadurch errungen zu haben, daß er den Gegner deutschfreundliche Gesinnung beschuldigte. Die Liberalen und Unionisten hatten für diese Wahl keinen Bewerber aufgestellt (mit andern Worten, sie haben für Stanton gestimmt.)

Bisher neun Spione im Tower erschossen.

London, 27. Nov. Aus einem Monatsbericht der Behörde für das Gesundheitswesen ersieht die Frankf. Ztg., daß man im Tower am 26. und 27. Oktober zwei Spione erschossen hat. Namen werden nicht genannt. Bisher sind während des Krieges neun Personen im Tower erschossen worden.

Asquith verschweigt den Erfolg der Kriegsanleihe in Amerika.

Rotterdam, 27. Nov. Lord Cromers Anforderung an Asquith, das Gesamtergebnis der letzten Kriegsanleihe in den Vereinigten Staaten bekanntzugeben, wurde nach Mitteilung des Schatzsekretärs aus nationalen Gründen nicht entsprochen.

Zerschlag der Rekrutierung.

Amsterdam, 27. Nov. In Paris findet in den nächsten Wochen ein neuer Kriegsrat der Verbündeten statt, an dem aber von England nur zwei Mitglieder teilnehmen werden. Es wird sich hauptsächlich mit den Vorgängen auf dem Balkan und mit der Munitionsversorgung beschäftigen. Die Beschränkung der englischen Mitgliederzahl soll darauf zurückzuführen sein, daß auf diese Weise die englischen Minister einer Besprechung des Ergebnisses der Rekrutierung entgegen gehen sollen, da die Anwerbung und die Hoffnungen, die die Verbündeten daran geknüpft haben, völlig fehlgeschlagen sind.

Krieg auf den Meeren.

Ein Dementi.

Berlin, 27. Nov. Wir erfahren von zuverlässiger Stelle: Die in der ausländischen Presse und im Volksmund vom 27. Novem-

ber gebrachte Nachricht, daß nach Petersburger Meldungen der kleine Kreuzer „Frauenlob“ durch ein verbündetes Unterseeboot zum Sinken gebracht sei, ist ebenso aus der Luft gegriffen, wie die vor einigen Tagen gebrachte Nachricht von der Versenkung eines 3000 T. Kreuzers durch russische Torpedoboote.

Entwicht.

tu. Kopenhagen, 27. Nov. In Bergen lief gestern der große amerikanische Dampfer „Robert Thomson“ ein, der auf der Reise von Amerika seinen Kurs nördlich um Island herum genommen hat und dadurch der Aufmerksamkeit der englischen Kriegsschiffe entgangen ist.

Der Unterseebootkrieg im Mittelmeer.

Berlin, 27. Nov. In der Entente-Presse ist in der letzten Zeit viel über die Erfolge des englischen U-Boot-Krieges in der Ostsee gesprochen worden, demgegenüber der Unterseebootkrieg der Mittelmächte im Mitteländischen Meere kaum der Erwähnung wert sei.

Eine Zusammenstellung ergibt für die Zeit vom 1. bis 15. November folgendes Bild: 1. In der Ostsee ist nur der Dampfer „Suomi“ mit 1016 Tonnen versenkt worden. 2. Demgegenüber sind im Mittelmeer nach den bis jetzt vorliegenden Pressenachrichten in derselben Zeit 27 Schiffe mit 112 082 Tonnen vernichtet worden.

Fliegerangriff auf einen englischen Dampfer.

X Berlin, 29. Nov. (Drath.) Wie verschiedene Morgenblätter aus Rotterdam melden, wurde am Freitag der englische Dampfer „Walgowh“ in der Nordsee bei Noordhinder von drei deutschen Flugzeugen angegriffen, mit Bomben bedorfen und mit Maschinengewehren beschossen. Der Angriff dauerte zwanzig Minuten. Der Dampfer ist in Rotterdam angekommen. Im Mittelmeer vom U-Boot verfolgt.

Paris, 28. Nov. Der französische Postdampfer „Sidi-Brahim“, der am Montag in Marseille erwartet wurde, traf erst am Mittwoch im Hafen de la Joliette ein. Das Schiff war 90 Kilometer vor Oran einem deutschen U-Boot begegnet, das auf daselbe Jagd machte. Es gelang dem Dampfer, sich zu flüchten. Er wandte sich nach Oran, welchen Hafen er erst am Sonntag in Begleitung eines Torpedojägers verließ.

Bersentt.

London, 27. Nov. (Reuter.) Der norwegische Dampfer Klar ist versenkt worden. Acht Mann der Besatzung wurden gerettet.

Aus Rußland.

Raumoff.

Verweigerung des Ackerbauministeriums.

Petersburg, 26. Nov. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Weisemarschall im Gouvernament Samara, Mitglied des Reichsrats, Raumoff, ist zum Verweigerer des Ackerbauministeriums ernannt worden.

Bevorstehender Rücktritt Sazonows.

Genf, 27. Nov. Aus Paris wird der bevorstehende Rücktritt Sazonows gemeldet. Sazonow sehe sich durch das völlige Einschwenken der russischen inneren Politik in das reaktionäre Jahwasser in seinen Beziehungen zu den westlichen Verbündeten bloßgestellt.

General Rusk gegen eine Balkan-Expedition.

Stockholm, 27. Nov. Die Beteiligung Rußlands an der Balkanexpedition begegnet in maßgebenden militärischen Kreisen starkem Widerspruch. Besonders General Rusk ist ein entschiedener Gegner der Entsendung russischer Truppen nach dem Balkan. Er hat seinen Einfluß aufgewendet, um einen Einspruch des Zaren gegen die Expedition zu erlangen, da er jede Schwächung der russischen Front für eine starke Gefährdung hält.

Der Kampf im Osten.

Die Kämpfe bei Dünaburg.

Rotterdam, 27. Nov. Der Mitarbeiter des Temps im russischen Hauptquartier meldet: Die hartnäckigen feindlichen Anstrengungen in der Gegend von Dünaburg machen diesen Abschnitt ungemein wichtig. Die Aufgabe der russischen Befehlshaber kann zusammengefaßt werden in der Erklärung, daß sie fortwährend Wachsamkeit üben müssen wegen der Gefahr, daß der Feind über den Fluß geht.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Schwere italienische Angriffe abge schlagen.

WTB. Wien, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener erstreckte sich gestern auf die ganze kisten-

ländische Front. Vorstöße gegen unsere Stellung auf den Witzl Brh und südlich dieses Berges wurden teils im Handgemenge, teils vor den Händen, nissen unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Vor dem Tomeliner Brückenkopf hält unsere Artillerie jeden Angriffsversuch nieder. Auch bei Plava griffen die Italiener vergebens an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Görzer Brückenkopf. Bei Oslawija schlugen Abteilungen des dalmatinischen Infanterie-Regiments Nr. 22 sechs feindliche Sturmangriffe blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Pesuma und die Pogora-Göhe. Die Stadt Görz steht unter andauerndem Feuer schwerer Artillerie. Einer unserer Flieger brachte im Luftkampf einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San Lorenzo di Mosso, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zusammengebrochen wurde. Im Abschnitt der Südfrente von Doborbo endete das Gefecht am Nordabhang des Monte San Michele mit der vollen Behauptung unserer Kampffront. Am Nordhang des Berges gerieten die feindlichen Angriffsbewegungen schon in unserer Geschützfeuer ins Stocken. An der Tiroler Front wurden vereinzelt Angriffsversuche in den Dolomiten vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Bertrater der russischen Roten Kreuzes besuchen die russischen Gefangenen.

X Wien, 28. Nov. (Drath.) Heute Abend trafen hier drei Damen des russischen Roten Kreuzes ein, die die russischen Gefangenenlager in Oesterreich-Ungarn besichtigen sollen. Sie wurden am Bahnhof von Vertretern des Roten Kreuzes und des Kriegsminist'riums begrüßt. In Begleitung der russischen Damen kamen auch drei Delegierte des dänischen Roten Kreuzes in Wien an.

Der Krieg mit Italien.

Gewaltige Blutopfer der Italiener.

X Wien, 28. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit auf der ganzen kistenländischen Front fort. Ihre nach wie vor ergebnislosen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Görzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesetzte Angriffe mit immer mehr frischen, starken Kräften, namentlich bei Oslawija, längs der Straße durchbrechen versuchte. Kurze Zeit war die Kuppe nördlich des Ortes in Feindeshand; nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Gräben zurück. Auch im Südtal der Pogora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden wieder hinausgeworfen und durch wirksames Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen bedeckt. Bei Oslawija allein liegen über tausend. Am Abende der Hochfläche von Doborbo beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Anriffe im nördlichen Spozobaschnitze, so bei Zagora, Plava, gegen mehrere Stellen des Tomeliner Brückenkopfes, den Witzl Brh, wo 400 Tote vor unserer Front liegen, und auf der Witzl-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Spozobaschnitz fest in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westabhang des Monte Piano und bei der Schluderbacher Grenzbohle blutig abge schlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ein italienisches Friedensangebot?

tu. Zürich, 27. Nov. Von gut unterrichteter Seite wird den „Neuen Züricher Nachrichten“ ausgetrieben: Gegenwärtig zirkuliert in politischen Kreisen Roms die Kunde von einem Friedensangebot an Oesterreich. Die Antwort der Oesterreichischen Regierung ist nicht abzuwarten. Man betrachtet den Schritt als einen Notversuch vor der Eröffnung des italienischen Parlaments. Die römische Regierung hat ausfallenderweise mit einem Schlag an Schärfe verloren. Namentlich in Bezug auf Kundgebungen seiner immer noch arbeitenden Partei, die vor dem italienischen Kriege den neutralen Standpunkt vertrat. Diese Ereignisse hängen mit einem plötzlichen ausgetriebenen Streik im Kreimaurelager zusammen. Der Großmeister Ferrati besucht gegenwärtig die Loven in Verona, Mailand, Turin und Venedig, um den Streit zu schlichten, der aus den Meinungsverschiedenheiten wegen der Beteiligung Italiens am Balkankriege entstanden ist.

Nachrichten über Friedensausichten.

Genf, 27. Nov. Der Züricher Korrespondent des „Journal des Debats“ berichtet seinem Blatt:

Gemeinde Osterburg.

Mittwoch, den 1. Dezbr. 1915,

Speck-Verkauf

morgens von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr, Sandstraße 2.

Speck-Karten werden im Gemeindeverwaltungsbüro Dienstag, den 30. November, morgens von 9 bis 1 Uhr an Haushaltungsvorstände mit einem Einkommen von 1200 Mk. (Jahresbeitrag 15 Mk.) und an Frauen, deren Männer im Felde sind, abgegeben.

Rosenbohm.

Gemeinde Osterburg.

Verkauf von prima Molkereibutter

aus den Molkereien des Herzogtums (Pfund 2,20 Mk.) am Mittwoch, dem 1. Dezbr. 1915, morgens von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr, Sandstraße 2.

Butterkarten werden im Gemeindeverwaltungsbüro am Dienstag, dem 30. November, morgens von 9—12 Uhr abgegeben. Ausweis sämtlicher Brotarten.

Rosenbohm.

Gemeinde Osterburg.

Prima Fleischwaren

als:

1. Schweinefleisch und Brühwurst 1 Pfd.-Dose 1,50 Mk.
 2. Leberwurst 1 Pfd.-Dose 1,40 Mk.
 3. Rottwurst 1 Pfd.-Dose 1,25 Mk.
 4. Sülze 1 Pfd.-Dose 1,40 Mk.
- sind in folgenden Geschäften zu haben: Adrian, Barkemeyer, Beuermann, Konsumverein, Dreiser, Düser, Oeffen, Oes, Hilsberg, Hartmann, Klingenberg, Klusmann, F. D. Krumland, E. Meyer, S. Mühlenbrod, S. Noll, Simoni.

Rosenbohm.

Rotb. Kuhkalb

(8 Wochen alt) zu verkaufen. Vechta, Kronenstraße 20.

Schönes rotbuntes

Kuhkalb

zu verkaufen. H. Dammann, Westerlütten.

Sabe ein zuverlässiges

Pferd

zu verkaufen. Batum. G. Bedmann.

Sabe ein fast 2jähriges schwarzes

Pferd

zu verkaufen. Weihe b. Batum. Willenborg.

Ein ziemlich großer

Haushund,

weiß-gelb mit abgestumpften Schwanz abhanden gekommen. Wiederbringer oder Auskunftsgeber erhält 10 Mk. Belohnung.

Frau Gmann, Dithaus bei Emstel i. D.

Kaufe rote und gelbe

Wurzeln

und zahle hohe Preise. Abnahme bei jeder Bahnstation. S. Götting, Quatenbrück. Telefon 207.

Treibriemen, stark u. kern-Sohlleder, zum Holzschuhaufklauen. Paket 4 Mk. frei.

F. Krull, Osnabrück, Spindelstraße 23.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Stellvertretenden Generalkommandos X. Armeekorps vom 4. d. M., betr. die Sammlung von Kleidungsstücken, Wollfäcken und festem Schuhzeug für bedürftige Familien, werden die besser gestellten Gemeindeglieder ersucht, etwa entbehrliche Sachen dieser Art im früheren Sedden'schen Hause (Schullokal) bis Anfang nächsten Monats abzugeben.

Nach Abschluß der Sammlung werden die Sachen von sachverständigen Damen und Herren nachgesehen, event. ausgebessert und dann an Minderbemittelte hiesiger Gemeinde verteilt. Diejenigen Sachen, die nicht mehr auszubessern und zu tragen sind, sollen dem Roten Kreuz überwiesen werden.

Vechta, den 26. November 1915.

Stadtmagistrat: Verding.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Bundesratsbekanntmachung zur Regelung der Milchpreise vom 4. November 1915 wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle und mit Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums für den Kleinhandel mit Milch der Höchstpreis für Vollmilch auf 20 Pfg. das Liter festgesetzt. Ueberschreitung des Höchstpreises wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Vechta, den 27. November 1915.

Stadtmagistrat: Verding.

Bekanntmachung.

Am 30. November kommen bei der Firma Rathmann-Beimohr 16 Saß Reis unter den in der Gemeinde Dinklage wohnenden Kolonialwarenhändlern zur Verteilung.

Die Gemeindeglieder können dann bei den Händlern den Reis abholen, der Preis wird sich auf 55—60 Pfg. für das Pfund stellen. Jede Haushaltung erhält pro Kopf der Familie 1/4 Pfd.

Gemeindevorstand.

Empfehle ab Lager Falkenrott und Schneiderkrug:

Salon-Rußkohlen I, Zetche Margarethe, Anthrazit-Rußkohlen II, Zetche Langenbrohm, Union-Brifetts, Eiform-Brifetts, Schmiede-Kohlen, Ruß III.

D. Schröder.

Aufruf

an alle Mitbürger in Stadt und Land.

Helft uns, unseren tapferen blauen Jungen, die in Sturm und Eis die treue Wacht auf dem Meere halten, eine Weihnachtstende bereiten.

Wie vor einem Jahre Jung und Alt, Hoch und Niedrig nach Kräften gewetteifert haben, die todesmutigen Seeleute an Bord u. in Flandern durch Gaben aller Art zu bedenken, so soll es auch diesmal geschehen. Darum:

Sammelt Liebesgaben für die Flotte!

Gewünscht werden: Wollene Strümpfe, Handschuhe, Hosenträger, Taschentücher, Seife, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Weisen, Briefpapier, Bleistifte, Tintenstifte, Taschenmesser, elektr. Taschenlampen, Mundharmonikas, Spiele, Spiegel, Zigarettenboxen, Seifendosen, Zahnbürsten, Geldtaschen, Haarbürsten, Bücher usw., außerdem haltbare Schwaren.

Bares Geld für den Ankauf von Sachen nimmt das Bankhaus W. Fortmann & Söhne hier selbst entgegen.

Pakete für einzelne bestimmte Personen können nicht angenommen werden.

Hauptsammlerstelle: Oldenburg, Hoffnanzgebäude. Oldenburg, den 1. November 1915.

Der Vorstand:

- Niesbieten, Erster Staatsanwalt, Vorsitzender.
- Drees, Postdirektor.
- Bille, Kontreadmiral z. D.
- Stalling, Kommerzienrat.
- Averdam, Sanitätsrat.
- Husmann, Hofrevisor, z. Zt. Geschäftsführer.
- Popsen, Landgerichtsrat.
- Hunger, Massieur.
- Merkel, Kommerzienrat.
- Tenge, Oberlandesgerichtsrat.

Flotten-Verein in Lohne:

- A. Deeten.
- F. J. Clodius, Vorsitzender.
- Solaro, Bankvorsteher, stellv. Vorsitzender.
- Fabrikant Elmer Krogmann.

Annahme-Stellen: bei Herrn Kaufmann A. Deeten. Gelder nimmt auch die Oldenburg. Spar- u. Leihbank in Lohne entgegen.

Bekanntmachung.

Die Ausschußmitglieder

der Allgemeinen Orts-Krankenkasse für den Amtsverband Vechta

werden hierdurch zu einer Ausschußsitzung am Sonntag, dem 5. Dezember 1915, nachmittags 5 1/2 Uhr, in Meishers Gasthause in Vechta eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungsausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Genehmigung des Voranschlages für 1916.
3. Verschiedenes.

Vechta, den 26. November 1915.

Vorstand der Allgemeinen Orts-Krankenkasse für den Amtsverband Vechta.

Der Vorsitzende: A. Hermanns.

Drucksachen aller Art

für Handel und den Privatbedarf liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen

Vechtaer Druckerei und Verlag

Gut gewonnenes Wiesenheu,

Verladung auf jeder dem Verkäufer nächstgelegenen Station, Kaufe ich zu höchsten Tagespreisen.

Auskäufer für die einzelnen Stationen werden gesucht.

Vechta und Schneiderkrug. D. Schröder.

Manche Hausfrau

hat bedauert, daß Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die echten

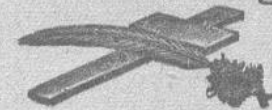
Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.

Am Mittwoch, dem 1. Dezember, findet kein Arbeitssamstag statt. — Dagegen beginnen wir am Dienstag, dem 30. November, nachmittags 2 Uhr bei Meishers am Markt, mit dem Paden der Weihnachtspakete.

Der Vaterl. Frauenverein.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in Seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin, die

Ehefrau G. Höne

geb. Thöle

nach kurzer, heftiger, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 24. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Mit der Bitte, der lieben Verstorbene im Gebete zu gedenken, zeigen dies tiefbetriibt an

Die trauernden Angehörigen.

Oythe, westl. Kriegsschauplatz, den 28. Novb. 1915.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 2. Dezbr., morgens 9 1/2 Uhr in Oythe vom Sterbehause aus. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so möge man diese als solche ansehen.

Suppen-Sühner,

Enten, Gänse, Puter Kaufe zu höchsten Preisen.

A. Tönjes, Geflügelhof, Eghorn i. D.

NB. Sende auf Wunsch Käfige und nehme größere Posten persönlich ab

Für leere und kaputte Säcke

zahlt die höchsten Preise Grünberg, Oldenburg, Mottenstraße 3. — Postkarte genügt.

Frühes

Buchweizenmehl

hat abgegeben

B. F. Schwarze, Wildeshausen.

Wer Stellung

irgend welcher Art sucht, sei es in der Haushaltung, in der Landwirtschaft, in Kaufmanns- oder Gewerbebetrieben, bediene sich einer entsprechenden Anzeige in der Oldenburg. Volkszeitung. Ein einziges Stellengesuch dieser Art hatte ca. 50 Angebote im Gefolge. Die überaus große Verbreitung der Oldenburg. Volkszeitung (augenblickliche Auflage 8700 Exemplare) verbürgt unbedingten Erfolg.

Geschäftsstelle der Oldenburg. Volkszeitung, Vechta i. Oldb.

Für Landwirte!

Empfehle 1. Dezbr. mehrere Mägde, hiesige und Galizier.

Früh Diederichs, Bremen, Bornstraße 42,

gewerbsmäßig. Stellenvermittler.

Gesucht für jetzt oder Mai ein

Mädchen

für den Garten und einen

Knaben,

wenn auch noch schulpflichtig, für leichtere kleinere Arbeiten.

Haushaltungspensionat Marienhain bei Vechta.

Junges kath. Mädchen sucht zu Januar 1916

Stellung als Stütze,

am liebsten in einem Geschäftshause auf dem Lande. Selbiges unterzieht sich allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen.

Angebote unter A. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für mein Manufaktur-, Damen- u. Herren-Konfektions-Geschäft suche ich auf sofort oder 1. Januar eine tüchtige

Verkäuferin.

Damen, die bereits im Geschäft tätig und etwas im Schneidern bewandert, bevorzugt. Angebote mit Zeugnis und Gehaltsanprüchen erbeten unter G. S. 314 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht auf sofort ein

Maler- und Anstreicher-Gehülfe.

Vechta. Herm. Baro.

Zu Mai 1916 suche ich

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für mein Geschäft.

Oldenburg, Staustraße.

Heinz. Tebbe,

Leber- und Schuhartikelhandlung

Vor einem Jahre:

29. November:

Ein Ueberfallsversuch der Russen an der ostpreussischen Grenze mißglückte. Die Angreifer fielen zum großen Teil, der Rest wurde gefangen genommen. — Südlich der Weichsel brachten erfolgreiche Gegenangriffe uns 18 Geschütze und über 4500 Gefangene als Beute. — In Serbien wurde von den Oesterreichern der wichtige Straßenkreuzungspunkt Subabor erobert. 1254 Serben wurden gefangen und 14 Maschinengewehre erbeutet.

Deutliches Reich.

Ein weiterer Zusammenschluß im deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen.

Der „Erierrische Revisionsverband Landwirtschaftlicher Genossenschaften in der Rheinprovinz, im Fürstentum Birkenfeld und in Elsaß-Lothringen“ mit dem Sitz in Erier, dem eine Zentralkasse, eine Zentral-Bezugs- und Absatz-Genossenschaft und 405 Einzelgenossenschaften — darunter 377 Darlehnskassenvereine — angehören, ist dem „Reichsverbande der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V.“ (Sitz Berlin, Bernburger Straße 21) beigetreten. Der Beitritt des Erierrischen Revisionsverbandes zum Reichsverband ist um so beachtenswerter, als der Reichsverband damit zum dritten Male in diesem Jahre einen starken Zuwachs erfahren hat. Zu Anfang des Jahres trat ihm der „Verband der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden“ mit 466 Kreditgenossenschaften, Anfang August der „Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg“ mit 2 Zentral- und 1687 Einzelgenossenschaften bei. Dem Reichsverband gehören nunmehr in 31 Landes- und Provinzialverbänden 61 Zentral- und 18 774 Einzelgenossenschaften, insgesamt 18 835 Genossenschaften an.

Die Kriegsgewinnsteuer-Entwürfe.

Ueber die Gesetzesentwürfe über die Kriegsgewinnsteuer, die dem Reichstag vorgelegt werden, erzählt der „Tag“ noch folgendes: Die Besteuerungspflicht nach dem neuen Gesetz schließt sich an das Vermögens-Zuwachsgesetz an. Eine grundsätzliche Abweichung davon wird sich aus der Notwendigkeit ergeben, die die Abgabepflicht auch auf juristische Personen, auf Aktiengesellschaften und dergl. mehr ausdehnt. Gerade bei diesen liegt aber die Befürchtung vor, daß die erst in späterer Zeit zur Veranlassung und Erhebung gelangende Steuer nicht mehr so recht zu Erfolgen führen kann, wie bei den natürlichen Personen. Denn bei den letzteren werden die durch die Steuer zu erfassenden Gewinne noch zur Zeit der Erhebung für Vermögenszuwachs vorhanden sein, während bei Aktiengesellschaften und den ihnen gleichstehenden Gebilden die Gebote durch die Ausschüttung an die Aktionäre und sonstige Berechtigten ihre zweckmäßige Verwendung finden. Aus die-

sem Grunde muß Vorkehrung getroffen werden, daß bei Erhebung der Steuer ein Vermögensbestand vorhanden ist, an dem die Steuerbehörde sich ohne weiteres halten kann. Der Gesetzesentwurf sieht vor, daß von den in den Kriegsgeschäftsjahren erzielten Mehrerträgen 50 vom Hundert in eine getrennt von dem sonstigen Vermögen zu verwaltende Sonderkasslage einzustellen sind. Der Mehrertrag ergibt sich aus dem Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Geschäftsgewinn der drei letzten Jahre vor dem Kriege und dem jeweiligen in einem Kriegsjahr erzielten Gewinn. Für die Einhaltung der Verpflichtung aus diesem Gesetz werden die Mitglieder des Vorstandes oder die Geschäftsführer der Gesellschaft haftpflichtig gemacht. Nicht unter das Gesetz über die vorbereitenden Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne soll die Reichsbank fallen. Keineswegs aber ist beabsichtigt, die Reichsbank von der Kriegsgewinnsteuer freizulassen. Hier steht der zweite Gesetzesentwurf ein. Die Sonderbehandlung der Reichsbank empfiehlt sich um deswillen, weil hier die Verhältnisse schon teilweise zu einem Abschluß gelangt sind.

Der Reichskanzler an die Landwirte.

WTB. Berlin, 27. Nov. Wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, hatte der deutsche Landwirtschaftsrat kürzlich den Reichskanzler gebeten, den irreführenden Darstellungen in Zeitungen und Eingaben an die Behörden über eine angebliche „Wucherpolitik der Landwirtschaft“ nicht nur durch eine gerechte Zensur, sondern auch durch die erforderlichen amtlichen Aufklärungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat an den Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrats, Dr. Graf von Schwerin-Abtholz, darauf folgendes geantwortet:

„Ew. Excellenz beehrte ich mich mit verbindlichem Dank den Empfang der mir im Namen des Deutschen Landwirtschaftsrats vorgelegten Eingabe zu bestätigen. Ich zweifle nicht daran, daß die deutsche Landwirtschaft auch in Zukunft bereit ist, alle durch die Erfordernisse der Kriegswirtschaft ihr auferlegten notwendigen Opfer mit biederländischem Gemeinsinn zu tragen, und werde dauernd bemüht sein, allen ungerechten Beschuldigungen entgegenzutreten, die das Verhalten der Landwirtschaft oder anderer Berufsstände gegenüber der Allgemeinheit herabwürdigen. Ich gehe dabei von der zureichenden Ermahnung aus, daß die berufenen landwirtschaftlichen Vertretungen ihren ganzen Einfluß auf ihre Berufsangehörigen dafür einzusetzen werden, die rückhaltlose Bereitwilligkeit zur Mithilfe bei der Durchführung aller im Interesse der Volksernährung getroffenen Maßnahmen überall durch die Tat zu bezeugen. Ich vertraue darauf, daß die Landwirtschaft selbst trotz aller zu überwindenden Schwierigkeiten, deren Umfang ich nicht bereme, tatkräftig die ununterbrochene Versorgung des Lebensmittelmarktes fördert und bin deshalb gewiß, daß unsere Volkswirtschaft auch die ihr gegenwärtig gestellten großen Aufgaben erfolgreich lösen wird.“

Ein energisches Dementi.

Ju. Kiehl, 27. Nov. In einer Bekanntmachung tritt der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein den Gerüchten entgegen, wonach Nord-schleswig nach dem Kriege Dänemark zurückgegeben werden würde. Derartige Ausstellungen entbehren jeder Unterlage.

Die Stadt Breslau

beabsichtigt, dem „Berliner Tagblatt“ zu „o-ne, einen Sozialdemokraten als ihren Vertreter in den schlesischen Provinziallandtag zu entsenden. Die aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehende Kommit ion zur Vorbereitung der Wahl eines Provinziallandtags-abgeordneten an Stelle des kürzlich verstorbenen Stadtverordnetenvorstehers Geh. Rat Dr. Freund hat beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung als Kandidaten den Sozialdemokraten Stadtverordneten und Redakteur der „Breslauer Volkszeitung“, Löbe, vorzuschlagen. Sollte der Vorschlag Annah-me finden, so würde zum erstenmal ein Sozialdemokrat in den schlesischen Provinziallandtag eingehen.

Amerikanische Nervosität.

WB New York, 27. Nov. (Reuter.) Außerordentliche Vorsichtsmaßregeln, die in den letzten Tagen in Washington und New York getroffen worden sind, geben Anlaß zu Gerüchten, man sei einer neuen Ver-schöbung auf die Spur gekommen. Einige wichtige internationale Bank-Firmen, die mit den Amerikanern sympathisieren, haben Drahtzüge über ihre Gebäude gespannt, um sich vor Bombenwürfen von den umstehenden Wolkenkratzern zu schützen. Die Munitionswerte, die Bahnen und die Schiffs-fahrtslinien, die Munition betrachten, haben besondere Vorkehrungen getroffen, um sich gegen Anschläge zu sichern.

Verbrennt kein Papier!

Die zuständigen Regierungsstellen haben kürz-lich in einer weitverbreiteten Veröffentlichung darauf hingewiesen, daß man in dieser Kriegs-zeit mit dem Stroh nicht umgehen darf wie im Frieden.

Das Stroh wird stark als Futtermittel heran-gezogen werden. Nicht nur in der bekannten Art als Häcksel, sondern auch in neuer Weise durch chemische Aufschlüsselung. Deshalb wird Stroh verschwendet, wenn man es den Tieren als Streu unterwirft. Auf dem Lande kann man sich mit Waldstreu helfen, wenn die Gewinnung dieser aus-nahmsweise gestattet wird. Man hat auch noch andere Hilfsmittel. In Stadt und Land gemein-sam hat man die Torfstreu, welche ganz besonders wertvoll dadurch wird, daß sie den Stroh der tierischen Ausscheidungen festhält, von dem jetzt mindestens die Hälfte verloren geht.

Außerdem hat man in den Städten aber noch als Streumittel das Papier. Das wird bis jetzt gar nicht beachtet; man weiß es nicht los-zuwenden und verbrennt eine Menge.

Weder zusammengeknülltes Papier hat eine mindestens so hohe Saugkraft als das Stroh. Es

ist auch eine Waldstreu, denn ganze Wälder wan-bern in die großen Städte in Form von Holz-papier. Die Zeitungen und die Packpapiere be-stehen aus zersetztem Holz. Mit solchem Papier muß man jetzt schonend umgehen und möglichst von vornherein dafür sorgen, daß es nicht allzu sehr verunreinigt und mit harten Gegenständen vermisch wird. Werden sollte man kein Stroh mehr unterwerfen, sondern Papier, ebenso den Schweinen, die in den kleineren Städten gemästet werden.

Selbstverständlich ist für die häusliche Ra-minchenzucht der Kinder das Papier, welches in der Wirtschaft abfällt, das geeignete Streumittel. Es ist also ein Gebot der Not und des Krieges:

Verbrennt kein Papier!

Wenn man die Strohfleure durch Papierfleure ersetzt, so fördert man die Fütterung des Viehes und damit die Volksernährung.

Aber wahrscheinlich kann das Papier nächstens noch unmittelbar als Futtermittel dienen. Die-selben Verfahren, welche die Zellulose aufschließen bis zur Verwertbarkeit durch den tierischen Ver-dauungsweg, werden bei dem für die Aufschlie-ßung bereits vorbereiteten Papier Erfolg haben. Dann können wir dahin, daß die Massen der alten Zeitungen, welche bereits die Geister in Stadt und Land genährt haben, noch einmal das Hindvieh nähren. Und daß die alten Packpapiere und Pappstapfen Milch und Beesfleck liefern.

Daher nochmals: Sammelt das Pa-pier! Es sind keine geringen Mengen, die da gerettet werden. Wenn man die schwer beladenen Wagen sieht, welche alltäglich mit Papier in die Druckereien und in die Warenhäuser fahren, und sich überlegt, daß nach wenigen Tagen von diesen Hundertzettelmassen nichts mehr übrig ist, so muß man sich sagen: Was eine Stadt an einem Tage an Papier verbrennt, ist ein Waldbrand. Jeder Waldbrand wird bebauet, aber dieser nicht. Wenn jedoch jetzt Papier als Nahrung brauchbare Streu vor minderwertiger Benurung schützt oder sogar unmittelbar ein Futtermittel liefert, so kann nicht oft genug dringend wiederholt werden: Verbrennt kein Papier!

Prof. Dr. G. Mehner.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 29. Nov.

(—) Das Eiserne Kreuz erworben auf dem Felde der Ehre: Hermann Paradies, Eisenbahn-Bureau-Amwärter aus Oldenburg; Kriegsinvalide Wilhelm Brodh, Masch.-Gew.-Abt. 129 (das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher); feiner Mar.-Ober-Jng. Ste-m-m-ler aus Rißtringen, Mar.-Art.-Med. Vorken-hagen aus Rißtringen, Ober-Stützmitr. Meyer aus Varel, Stützmitr. Werfin aus Rißtringen, Stützmitr. Meje aus Rißtringen, Stützmitr. Küting aus Rißtringen, Obermatrose Tim-merman aus Rißtringen, F.-L.-Meister Gie-lenbürger aus Oldenburg, Ob.-Mtr. Vertu, Smigowski aus Rißtringen, Ob.-Bism.-Mtr. Kaffner aus Rißtringen, Ob.-Stützmitr. M. Hofmeister aus Rißtringen, Ob.-Stützmitr. M. Scharfe aus Rißtringen, Ob.-Stützmitr. M. Teske aus Rißtringen, Ob.-Stützmitr. Schü-

Die versunkene Krone.

Roman von Karl v. Mühlert.

41 (Nachdruck nicht gestattet.)

Bei Kurts Anblick blieb sie stehen und fuhr mit den Fingerzügen über die Augenlider, als müßte sie einen Schleier hinwegziehen. „Ja — wie ist mir denn?“ Die Stimme klang rau und brüchig.

„Ich weiß nicht, ob Sie sich meiner noch er-innern?“ sagte Kurt leise.

Da lachte sie hell und schrill. „Geh, mach' keine Witze! — Du bist ja der Kurtel!“ Sie er-griff seine Hand und schüttelte sie herzlich. „Ach, Kurtel — du? Wie kommst du denn nach Berlin? Und daß du hierherkommst, mich zu sehen, du — das ist nett von dir! Komme, wir wollen ein wenig plaudern, bis mein Thron kommt und mich fort-schleppt.“

„Was — wer kommt?“

„Nun, mein Thron! Mein Geschäftsführer und Begleiter auf dem Klavier, zu Wasser und zu Land. Er ist nämlich eifersüchtig wie ein Färber.“

Sie ließ sich auf einen Sessel fallen, ohne Heinz v. Malßen zu beachten, dem sie den Rücken zukehrte. „Also, Kurtel,“ fuhr sie fort, „sei nicht böse, ich konnte nicht eher kommen. Prinz Gilda, so ein halbwitlber Aftate, aber unmenslich reich, hatte mich zur Abendtafel eingeladen, und dabei haben wir so viel Sekt getrunken, daß mir den Kopf wir-belt. Aber das tut nichts; das bin ich gewohnt! Also — was wollte ich denn sagen?“ Sie stützte die Stirn in die Hand und suchte den verlorenen Gedankengang, ohne ihn zu finden.

Kurt betrachtete sie mit unheimlichem Gel. Sie war offenbar tief gesunken; dazu stieg aus ihren Gewändern das süßliche Parfüm empor, das er so gut kannte — ihm graute vor diesem Weibe.

Bei einer Wendung des Kopfes erblickte sie Heinz v. Malßen. Sie warf den Kopf blitzschnell zurück, starrte ihn an, der Nebel vor ihren Augen schien zu zerreißten. Eine jähe Angst zuckte in ihren Augen auf, als sie fragte: „Herr v. Malßen? — Was — was tun denn Sie hier?“

„Ich hatte solch großes Verlangen, Sie wieder einmal zu sehen,“ erwiderte Heinz spöttlich. „Es ist lange her seit jenem Wiener Zusammentreffen.“

„Hoi! dich der Teufel!“ zischte Aida zwischen ihren weißen Zähnen und wandte Heinz betrachtend den Rücken, um sich mit Kurt zu unterhalten. „Na, so erzähl' mal,“ sagte sie, „leg' los! Wie geht es dir? — Du — ich fühl' ein Leben wie die Götter auf dem Olymp. Jeden Tag ist ein Fest, jede Nacht ein Trinkgelage; ich schlürfte Sekt wie Wasser und tanze über Rosen durchs Leben! — Ein fortwährender Freudenrausch ist mein Leben! — Na, mach' kein solch grämliches Gesicht! — Nach' doch! — Sei fidel! — So red' doch, Kurtel!“

„Ich — ich möchte etwas fragen.“

„So frag' doch! Genier dich nicht!“

„Aida Margella,“ sagte Kurt leise und scharf. „Aida Margella, bist du vor vier Tagen in der Wohnung meiner Tante Auguste v. Perlach gewesen?“

Es war, als ginge blitzartig ein elektrischer Schlag durch Aidas Körper; ihre Lider zitterten und schlossen sich rasch. Dann öffnete sie die Augen weit und ließ ein leises Nachen hören. „Auguste v. Perlach? — Ach so, die Riesendame vom Starn-bergen See! — Mein, Kurtel, die hab' ich seit —

seit jener Geschichte nicht mehr gesehen. Wie magst du so etwas fragen?“

„Nun — ich entdeckte an einem Tischfessel der Tante das gleiche Parfüm, das du hast.“

„Nun lachte sie hell hinaus. „Mein, was du komisch bist! Dies Parfüm kann doch jeder beim Friseur kaufen — oder bei Lieg.“

„Aberdings! Aber —“

„Ach, schwach' kein Blech! Gräß' die alte Riesendame!“

„Sie ist tot.“

„Gu!“

„Ermordet!“

„Mir gruselt! Sprich nicht so gräßliche Dinge!“

„Hast du die Mordaffäre nicht gelesen? — Die ganze Presse ist ja davon voll.“

„Ja, glaubst du, ich lese so etwas! Tod, Mord, Sterben, das alle liegt mir ferne. Ich lebe nur der Freude, der Lust. Aber nun hast du mir das Wiedersehen gründlich verdorben! Und da kommt mein Begleiter, mein Thron, und holt mich. Ade, Kurtel.“

Sie erhob sich rasch; aber Kurt glaubte zu be-merken, wie sie sich mit den Händen auf den Tisch stützte, um nicht umzuknien.

Ein hochaufgeschossener Herr mit glattem Scharfpielergesicht kam auf sie zu, rebete zornig auf Aida ein und warf wütende Blicke nach Kurt herüber. Sein Haar war tief-schwarz, kurz ge-schoren und stand steil wie eine Bürste über der Stirne.

Kurt beugte sich hinüber zu Heinz und sagte leise: „Sieh nur einmal die Riesengorilla-Arme dieses Menschen an! Und diese langen, gelenk-igen, knochigen Hände! Ich glaube, der könnte mit ihnen einen Stier erdroßeln.“

Dann sprang er plötzlich auf, machte zwei Schritte vorwärts und starrte den Pianisten mit weitgeöffneten Augen an — über der Stirne war eine kleine Wunde in der schwarzen Haarfrisur, rund wie ein Fingerringel, und darunter mußte sich eine kleine Wunde befinden; denn die Stelle war mit einem Stückchen Englischpflaster, das sich rosig von der blaffen Haut abhob, überklebt.

Kurt wollte rufen, aber die Stimme verlagte, und er mur ein müderer Laut kam aus seiner Kehle.

Der Pianist starrte Kurt ebenso auffallend an und schien Lust zu haben, sich an ihm zu reiben. Aida Margella drängte ihn fort: „Mir wird so was vor den Augen,“ flüsterte sie, „das Parfüm hat uns berraten! Rasch, gib mir zu trinken, sonst falle ich um.“

Er riß einem Kellner ein Glas Sekt aus der Hand und hielt es Aida an die Lippen; sie leerte es in einem Zuge und sagte: „So — nun ist es mir besser! Jetzt heißt es klug sein, daß keiner etwas ahnt. — Wir wollen lustig sein und lachen, lachen.“ Sie ließ dem Worte die Tat folgen und schmeuerte eine ganze Stala von Nachtrinken in den Saal, daß alle aufhorchte und sich zuschürzte: „So kann nur die schöne Aida Margella lachen. — Diese Glückliche!“

Aida lachte immer noch; es war wie ein Krampf und daher unnatürlich. Es barg eine entsetz-liche Angst, die sie plötzlich befiel; aber niemand ahnte dies. Als sie zum Sitz des Fürsten Gilda trat, der sie mit der Sektflasche in der Hand er-wartete, verstaunte das Lachen, und sie spülte ihn ein wahnwürrigen Schwaben mit Sekt hinunter.

„Es lebe die schöne Aida Margella!“ rief der le-ensüchtige Prinz. „Laß uns trinken und lachen, so lange die Rosen der Freude blühen: heute ist heut!“

mann aus Oldenburg, Ob.-Städt.-Mt. Martin aus Nürtingen, Ob.-Bism.-Mt. P. Hiele aus Nürtingen, Bism.-Mt. Brunniga aus Barel, Bism.-Mt. Kelling aus Gleschenhof, Ob.-Mech.-Mt. Müller aus Nürtingen, Steuernanns-Mt. d. R. Schierloh aus Kirchhammelwarden bei Brake, Obermatrose Schütte aus Barel, Maschinist Schmidtsdorf aus Nürtingen, Maschinist Zed aus Nürtingen, Ob.-Masch.-Mt. Hüfer aus Nürtingen, Ob.-Masch.-Mt. Hanke aus Nürtingen, Ob.-Masch.-Mt. Carl aus Nürtingen, Ob.-Masch.-Mt. Holzappel aus Nürtingen, Ob.-Masch.-Mt. v. Bronbjinski aus Nürtingen, Ob.-Mat.-Verw. Matlik aus Nürtingen, Oberfeuerwerker Sundsbirfer aus Nürtingen.

An Stelle des zum Heeresdienst einberufenen Rottemeisters der Rotte 22 ist der Buchdruckerbesitzer Meher, Mottenstraße 23, zum stellvertretenden Rottemeister bestellt und auf sein Amt verpflichtet worden.

Gestohlen wurde in einer hiesigen Wirtschaft ein Paket, welches Herrenwäsche und Sonstiges enthielt. Ferner kamen abhanden vier Fahrräder, ein Radfahrer mit Schwären und ein Handwagen.

Die Seltene Aufseher der Wanderarbeitsstätte ist baldigst neu zu besetzen. Der Aufseher hat an den Tagen, an denen Wanderarme sich einfinden, die diesen zugewiesene Arbeit während 2-3 Stunden am Vormittag zu beaufsichtigen. Der Aufseher wird ein Gehalt von 300 M beziehen.

Auf dem Sonnabend-Marktmarsch wurde ein etwa 2 Pfundiges Geht zum Kauf angeboten.

Paul Roth hat ein neues Pfadfinderstück verfasst. Es gelangt am nächsten Elternabend zur Vorführung; es hat den Titel „Pfadfinders Traum“.

Der Hausfrauenverein für Stadt und Amt Oldenburg beabsichtigt, am 7. Dezember in der „Union“ eine Ausstellung von Kriegsgewichten zu veranstalten. Die Hausfrauen werden gebeten, sich an dieser Ausstellung mit zubereiteten Speisen jeglicher Art zu beteiligen, damit die Ausstellung recht umfangreich und abwechslungsreich wird.

Dem roten Kreuz sind über 1000 Tannenbäumchen für das Feld von dem Baumschulenbesitzer Böhmke zur Verfügung gestellt worden, die bei dem Kaufmann Woytjen erhältlich sind.

Das Friedrich-August-Kreuz erhielt A. Pöhlen, Unteroffizier des Landw.-Regt. Fuhrart. Regts. Nr. 2, Sattelmacher am Großherzoglichen Marstall in Oldenburg.

Der Parteitag der Sozialistischen Volkspartei war aus allen Teilen des Wahlbezirks recht zahlreich besucht; u. a. nahmen auch die Abgeordneten Jan Fegter und Dr. Wiemer daran teil. Vortragsabgeordneter Tansen-Heering teilte mit, daß im nächsten Jahre voraussichtlich die Reichs- und Landtagswahlen zu erfolgen hätten. Da wäre es wünschenswert, sich rechtzeitig darauf einzurichten. Zum 1. Vorsitzenden der Partei wurde einstimmig Tansen-Heering gewählt. Wir kommen auf die Versammlung noch zurück.

Das Eisenerz-Kreuz erhielt der Feld-Unterarzt Franz Lebbe, 8. Bahr. Infanterie-Regiment Nr. 169, Sohn des Kaufmanns Heinrich Lebbe hier, Staufstraße.

Die Ausschussung der Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg findet am heutigen Montag in der „Union“ statt. Auf der



Der Zar von Russland und der Thronfolger bei einem Feldgottesdienst

Tagesordnung steht in der Hauptsache die Beratung des Voranschlags für 1916.

Im Panorama werden die neuesten Aufnahmen von Konstantinopel gezeigt; u. a. werden wohlgeleitete Bilder der Paraden der türkischen Truppen, sowie Bilder der See- und Landforis vorgeführt.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Dienstag, 30. November: „Die Schmetterlingsflucht.“ Anfang 8 Uhr. — Donnerstag, 2. Dezember: „Die seltsame Erzählung.“ Anfang 8 Uhr. — Freitag, 3. Dezember: „Die Schmetterlingsflucht.“ Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 5. Dezember: „Robert und Vertram.“ Anfang 7 Uhr.

Die Eisenbahndirektion will ihren nächstjährigen Bedarf an Wagnschrauben aus Kiefern, Eichen und Buchenholz bereden. Die Bedingungen sind gegen Einwendung von 50 S durch die Eisenbahn-Hauptkasse zu beziehen.

Gestohlen wurde eine goldene Herrenuhr im Werte von 130 M; ferner kamen abhanden zwei Fahrräder, Wäschestücke und eine Uhr mit Zinnsack.

Oldenburg, 28. Nov. Eine Verlegung der Passierstunden für die Schiffe, die die Schleufe an der Cäcilienbrücke zu passieren haben, ist von Seiten der Einwohnererschaft angeregt worden. Die jetzigen Stunden von 3-4 Uhr, die für das Durchlassen der Schiffe angelegt sind, sind ungünstig, denn gerade um diese Zeit herrscht hier ein sehr reger Verkehr. Man ist der Ansicht, daß die Stunde

von 4-5 Uhr zum Durchlassen der Schiffe günstiger sei, da der Verkehr dann hier nicht so stark ist, wie in den übrigen Stunden.

(Delmenhorst, 29. Nov.)

Ein Vorterragegewinn von 4000 M auf fiel in der Sonnabend-Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 6. Preuss.-Städt. Klassenlotterie nach Delmenhorst.

Das Friedrich-August-Kreuz erhielt der Soldat Heinrich Einemann aus Delmenhorst, zurzeit in Frankreich.

Als Mitglied der Gemeindevorstellung eingeführt und verpflichtet wurde am 18. November 1915 der Werkmeister Gustav Robert Diepelt, Mühlenstraße 21.

In den Ruhestand getreten ist der Bankvorsteher Nughorn, welcher lange Jahre bei der Oldenburger Spar- und Leihbank, Filiale Delmenhorst, tätig war.

Die Verwaltungsgeschäfte der Zentral-Krankengeld-Zusatzklasse Delmenhorst werden, da der Verwalter, Herr Joseph Berch, zum Heeresdienst eingezogen wird, von Herrn Johannes Bachmann, Delmenhorst, übernommen.

Wochenmarktpreise. Butter 2,30 M, Eier 2,90 M, Kartoffeln 1,70 M pro Scheffel (40 Pfund), Weizmehl 30-40 S, Weizmehl 25-30 S, Roggenmehl 30-40 S, Blumenmehl 50 S, Mehl 50 bis 90 S pro 5 Liter, Birnen 90 S pro 5 Liter.

Erzürnen ist in einer Dwoberge hinter Dettens Ziegelei in Dwoberge der 10-jährige Knabe Heinrich Brand, Sohn des Ziegeleimeisters

Brand in Dwoberge. Der Knabe hatte sich mit andern Kindern zu früh auf das Eis begeben und ist durchgebrochen. Obwohl gleich Rettungsversuche unternommen wurden, konnte das Kind nur als Leiche geborgen werden. Der Unglücksfall erregt allgemeine Teilnahme, zumal der Vater zum Heeresdienst eingezogen ist.

Verkauft werden am Mittwoch, dem 1. Dezember, nachmittags 3-6 Uhr, in der Markthalle Speck, Leberwurst, Granat in Dosen und Schmalz.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 29. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter lebhafteste Artillerie- und Fliegeraktivität.

Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch unsere Artillerie zerstört.

Bei Romens sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und 8 verwundet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist in weiterem Fortschreiten. Über 1500 Serben wurden gefangen genommen.

Zum gefrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Generalleitung (W.F.)

Kriegsgräber aus dem Heimat nennt sich eine kleine Schrift des Baummannschen Verlages, die von dem Franziskanerpater Albanus Vierbaum verfasst und unsern Feldgrauen gewidmet ist. Das Heft kostet 20 S.

Jahrbuch für Seminaristen und Präparanden. Notizkalender und Nachschlagebuch. Herausgegeben von M. Graupner. 13. Jahrgang. Leipzig, B. W. Gebels Verlag. Preis 1 M. — Der beständig wachsende Umfang hat zu einer Zweiteilung des Inhaltes Veranlassung gegeben, so daß nunmehr der erste Teil in der Form eines handlichen Notiztaschenbuches außer dem Kalenderteil und zahlreichen Vorbruden der verschiedensten Art eine vollständige Uebersicht über die deutschen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten sowie genau berichtigte Staatentabellen umfasst. Der zweite Teil enthält in seinen zahlreichen Hilfstabellen für fast sämtliche Unterrichtsfächer alles das, was dem Gedächtnis unverlierbar eingepreßt und darum immer wieder aufgefrischt werden muß. Der als Anhang beigegebene Abschnitt „Der Militärdienst der Volksschullehrer“ wird Bestrebungen der Behörde in dieser Beziehung wirksam unterstützen.

Verantwortlicher Schriftleiter: O. Thole, Wechta.

Das Bechgelage setzte ein, und Ida Margella schwang als Königin des Festes den goldenen Thyrusstab der Freude, bis der Morgen graute.

Kurt und Heinz hatten sich sofort nach dem Zusammentreffen mit Ida Margella entfernt. Draußen sagte Kurt: „Denk dir nur, Heinz, dieser Verblödete Adas — ich meine den Bankisten — hat eine Wunde über der Stirn. Es fehlen ihm da ein halb Duzend Haare — die Narbe!“

Heinz war nachdenklich geworden. „Du hast eine erstaunliche Gabe, zu entdecken“, sagte er. „Aber es fehlt dir noch manches Glib in der Kette deiner Beobachtung, und beim Verdacht steht auf schwachen Füßen. Das Gericht verlangt vor allem Spurenbeweise.“

„Warte nur, morgen nehme ich die Spur auf, und ich will dich sehen, ob sie nicht zum Ziele führt.“

Seine Gedanken arbeiteten so rastlos, daß er Heinz kaum Rede und Antwort stand. Vor dem Hotel angekommen, verabschiedete sich Kurt rasch und begab sich nach Hause, um sich zu Bett zu legen. Aber er konnte keinen Schlaf finden. Ruhelos kreisten seine Gedanken, qualvoll suchte er nach neuen Verdachtsgründen, um eine Anklage gegen Ida Margella und ihren Vertrauten erheben zu können. Erst gegen Morgen schlief er ein; im Traume glaubte er Sisyphus zu sein; er wälzte einen ungeheuren Felsblock einen Berg hinauf, und immer, wenn er oben angekommen war, rollte der Fels auf der andern Seite wieder in die Tiefe.

In Schweif gebadet erwachte er und erkannte mit Schrecken, daß er die festgesetzte Stunde verschlafen hatte. Hastig kleidete er sich an, nahm im Fluge das Frühstück ein und machte sich auf den Weg nach Moabit.

Ueber der Reichshauptstadt stand ein grauer, trübter Nebeltag. Ein feiner, kalter Regen rieselte lautlos nieder, und die Welt erschien trübe und trostlos wie ein verhehltes Leben.

Er kam zu spät an. Frau Johanna Berg war dem Untersuchungsrichter zum Verhör vorgeführt worden; er verwünschte sein Mißgeschick, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als zu warten, bis das Verhör beendet war.

Inzwischen stand Frau Johanna Berg vor dem Untersuchungsrichter; da sie fortwährend zitterte und schwankte, gestattete er ihr, sich zu setzen.

Seine Blicke waren hart und streng. Er war noch ein verhältnismäßig junger Mann und wollte sich bei diesem „Fall Verlach“ die Sparen verhehlen, um seinen Berufsritt schneller als andere zu machen. Die Zeugen waren vernommen, die eingegangenen Papiere geordnet, die Befunde über die Leiche, die Leichenschau und alles, was mit dem Mord zusammenhing, haarklein zu Protokoll gebracht; der schwerwiegendste Beweis, das halbverlohrte Briefstück, lag vor ihm auf dem grünen Tische. In seinen Gedanken war die Angeklagte bereits verurteilt und gerichtet, ehe sie nur ein Wort gesprochen hatte; denn er sah in jedem Angeklagten einen Verbrecher — und hier lag überdies die Sache so klar, daß nicht viel Verstandsschärfe und Logik notwendig war, um zu einem sichern Schlusse zu kommen. Das Ergebnis seiner kurzen Erwägung war daher: Schuldig!

Als er aber die Angeklagte nun so nahe vor sich sah, stuzte er doch und wurde einem Augenblick unsicher. Denn das war kein gewöhnliches Weib, sondern eine Dame. Sie war einfach, aber mit einer gewissen Eleganz gekleidet; ihre blassen, berggrünen Züge zeigten reine, edle Linien; aus den Augen leuchtete Intelligenz; auf der rechten Seite

thronte Adel, und das reiche, ergaute Haar zierte sie wie eine silberne Ehrenkrone. Offenbar hatte diese Frau bessere Tage gesehen, gehörte vielleicht gar den höheren Gesellschaftsklassen an; jetzt lag es wie ein düsterer Trauerschleier über ihrem Wesen. Unwillkürlich bläute der Richter auf die Hände der Angeklagten. Sie waren weiß und zart und edel geformt. „Diese Hände haben keinen Menschen erwidert“, dachte er, „diese Frau sieht nicht wie eine Mörderin aus.“

Aber er verscheuchte diesen Gedanken, der ihn von seinem geraden und sicheren Wege abulennten drohte, und sagte sich: „Verbrecher sind schlaue. Diese Weibensinnens ist Waise. Dummi, daß ich einen Augenblick schwankte! — Aber mich täuscht man nicht!“

Und er begann sein Verhör mit einer Strenge, die ihm durch die Schwere des Falles gerechtfertigt schien.

Die Personalien waren rasch erledigt: Johanna Berg, Mühl- und Sprachlehrerin, 48 Jahre alt, katholisch, nicht verheiratet.

Die Feder des Gerichtsschreibers flog hitzschend über das Papier und stakete dann plöblich.

Der Richter fragte: „Verheiratet?“

Da Frau Berg schweigend, fragte der Richter ungeduldig: „Nun? Diese Frage wird Ihnen doch keine Kopferbrechen verursachen! Ich frage nochmals: Sind Sie verheiratet?“

„Ja“, kam es leise zurück, „aber —“

„Ach so — Sie sind geschieden?“

„Nein. Ich lebe von meinem Gatten getrennt.“

„Gut! — Wie heißt Ihr Gatte?“

„Das kann ich nicht sagen. Darüber betweigere ich die Zukunft.“

„Ach — da stoßen wir also auf den ersten dunklen Punkt in Ihrem Leben!“ Er wandte sich zu dem

Gerichtsschreiber: „Bitte, diesen Vermerk aufzuschreiben: Aussage verweigert in bezug auf Vorleben und Ehe.“ Und sich wieder an Frau Berg wendend, sagte er mit dem Brustton ehrlicher Enttäuschung: „Wir kommen später wieder auf diesen Punkt zurück. Jetzt will ich Ihnen nur das eine sagen: Sie können die Aussage zwar verweigern, aber Sie müssen bedenken, daß dies ein schlimmes Licht auf Sie wirft und den vorliegenden Verdacht verstärkt. Meine Pflicht ist es, ein Verbrechen aufzudecken und den Schuldigen der strafenden Gerechtigkeit zu übergeben. Darum muß ich Ihnen sehen; und um klar sehen zu können, bin ich gezwungen, Sie nach allem auszuforschen, was mit Ihrem äußeren und inneren Leben im Zusammenhang steht. Sie können alles vorbringen, was den Verdacht abzuschwächen imstande ist; durch hartnäckiges Schweigen aber schaden Sie nur sich selbst und erschweren mir meine Aufgabe.“

Er blickte sie streng an, aber da sie auch jetzt beharrlich schweigend, nickte er dem Schreiber bedeutungsvoll zu und fuhr dann mit gehobener Stimme fort: „Am 24. März, morgens 9 Uhr, ist das Fräulein Auguste v. Verlach ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Der Tod ist gewaltsam erfolgt — durch Erbrochen. Der Verdacht, dieses abscheuliche Verbrechen begangen zu haben, lenkte sich auf Sie, auf Grund eines in der Wohnung der Ermordeten aufgefundenen Briefes, den ich Ihnen, soweit er noch erhalten ist, zeige. Die benannten Tatsachen sind Ihnen bekannt. Nun frage ich Sie: Bekennen Sie sich als Urheberin dieses Schreckens?“

„Ja“, sagte Frau Berg leise.

„Das genügt. Und wie stellen Sie sich zu dem Mord?“ Bekennen Sie sich als schuldig?“

(Fortsetzung folgt.)